

abgedruckt: Giorgio Costamagna, Dalla „charta“ all'„instrumentum“ (S. 7–26), befaßt sich mit dem in Bologna im 12. Jh. erfolgten Übergang von der Charta, deren Glaubwürdigkeit gebunden war an die feierliche Übergabe und die Bekräftigung durch Zeugen, zum Instrumentum, dessen Gültigkeit abhing von der amtlich anerkannten Glaubwürdigkeit des tätig gewesenen Notars. Dabei legt C. besonderes Gewicht auf die Veränderungen in den äußeren und inneren Merkmalen der Dokumente. – Gianfranco Orlandelli, La scuola bolognese di Notariato (S. 27–46), berichtet über die in den letzten hundert Jahren erschienenen Editionen von *Artes notariae* Bologneser Juristen des 13. Jh. und ihre Probleme. – Roberto Ferrara, „Licentia exercendi“ ed esame di notariato a Bologna nel secolo XIII (S. 47–120), untersucht eingehend die Praxis der Prüfung und Lizenzerteilung für Notare in Bologna vorwiegend im 13. Jh. unter besonderer Berücksichtigung der Einwirkungen, die einerseits von der inneren und äußeren politischen Lage der Stadt, andererseits von den Schulen der *Ars notariae* kamen. – Gina Fasoli, Il notaio nella vita cittadina bolognese (secc. XII–XV) (S. 121–142), richtet ihr Augenmerk auf bisher wenig beachtete Fragen: Die Bedeutung der Notare für das Funktionieren der kommunalen Verwaltung; die Einkünfte der zahlreichen Notare, die oft noch einen zweiten Beruf ausüben mußten; ihr schwindender politischer Einfluß seit der zweiten Hälfte des 13. Jh., ihre soziale Herkunft, ihre literarische Bildung und ihr Ansehen in der Gesellschaft. – Gherardo Ortalli, Notariato e storiografia in Bologna nei secoli XIII–XVI (S. 143–189): Die Bologneser Notare haben als Geschichtsschreiber ihrer Stadt erst spät, im 15. Jh., eine – dazu noch bescheidene – Rolle gespielt. Bemerkenswert sind jedoch ihre Leistungen als Verfasser von privaten, vor allem die Familiengeschichte erzählenden Memoiren, die mit Matteo Grifone († 1426) einsetzen. – Giorgio Tamba, L'archivio della società dei notai (S. 191–283): Die Bologneser Notare haben sich schon in der ersten Hälfte des 13. Jh. als Körperschaft organisiert und ein Archiv angelegt. Der Vf. berichtet eingehend über Geschichte und Bestände dieses Archivs und dessen Bedeutung auch für die Geschichte der Stadt. Im Anhang veröffentlicht er das bisher unedierte Statut der *Societas notariorum civitatis Bononie* aus dem Jahre 1288. H. M. S.

Gian Giacomo Fissore, Autonomia notarile e organizzazione cancelleresca nel comune di Asti. I modi e le forme dell'intervento notarile nella costituzione del documento comunale (Biblioteca degli „Studi medievali“ 9) Spoleto 1977, Centro italiano di studi sull'alto medioevo, XII u. 227 S., 1 Faltrafel. – Der Vf. untersucht, in welcher Weise und in welchem Umfang die öffentlichen Notare im piemontesischen Asti vom 11.–13. Jh. an der Herstellung der Dokumente der Stadtverwaltung mitgewirkt haben. In den Anfängen, unter dem Regime der Konsuln, war die Kommune noch stark abhängig von den Tabellionen, die auch für die Fortführung der hergebrachten Formen aus der Zeit der bischöflichen Stadtherrschaft sorgten. Unter den Podestà kam es allmählich zu einer schärferen Abgrenzung und zum Versuch einer autonomen städtischen Kanzlei. Im Verlauf des 13. Jh., im Zuge des Zerfalls der Zentralverwaltung infolge der schweren innerstädtischen Auseinandersetzungen, verstärkten sich wieder der Einfluß der Notare auf das amtliche Schriftwesen und die Autorität der von ihnen hergestellten Dokumente. Zugleich erlangte die Notarszunft ihre statutenmäßig abgesicherte Autonomie. Ein Namen- und Sachregister erschließt den reichen Inhalt des